

Friedrich Fischer, Eckhard Möller, Ralf Othengrafen und Rolf Westheider

Neuerscheinungen auf dem heimischen Büchermarkt

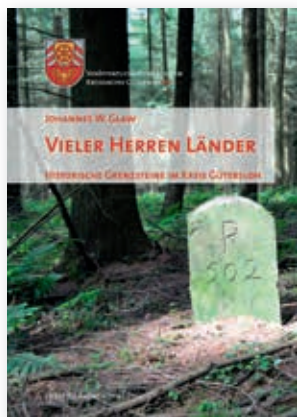
Kreis Gütersloh

Johannes W. Glaw

Vieler Herren Länder. Historische Grenzsteine im Kreis Gütersloh

Hrsg. vom Heimatverein Gütersloh in Verbindung mit dem Kreisarchiv Gütersloh. Bielefeld 2017, 208 S., Abb., ISBN 978-3-7395-1114-6 [=Veröffentlichungen aus dem Kreisarchiv Gütersloh, Band 14]

Geschichte einmal in einer anderen Form. Keine Aneinanderreihung von Jahreszahlen, von Lebens- und Regierungsdaten, von Kriegen und von Potentaten.



Mit seiner Veröffentlichung über die Grenzsteine im Kreis Gütersloh packt der Autor auf mehr als 200 reichhaltig illustrierten Seiten die Historie unseres noch jungen Kreises dort an, wo man diese auch mit eigenen Händen greifen kann: an den in und um diesen Kreis gesetzten Grenzsteinen. Ausgangspunkt ist dabei das Zusammentreffen unter-

schiedlicher Territorialstaaten in unserem Kreisgebiet, die allesamt hier ihre Grenzen gegeneinander abgesteckt hatten. Anfangs mit Schnatbäumen und Schnatkuhlen, ab dem 17. Jahrhundert dann in Stein, mit Wappen und mit Jahreszahl. Und schon geht die Geschichtsreise los. Mit einer Einführung über „Natürliche Grenzmaile in früherer Zeit“ und „Grenzmaile aus Stein“ sowie über den territorialen „Flickenteppich“ Deutschland. Aber dann vorbei an den heute

noch erhaltenen mehr als 250 Steinen entlang der Grenzen der Herrschaft Rheda, des Amtes Reckenberg (zum Fürstbistum Osnabrück gehörig), der Grafschaft Rietberg, der Grafschaft Ravensberg und des Fürstbistums Paderborn mit dem Ortsteil Stukenbrock im Grenzraum zu Rietberg und Lippe. Vorbei an den jeweils eingemeißelten Wappen der Herrschaft und den Initialen der Regierenden. Begleitet sind diese Passagen von Auszügen aus Original-Niederschriften, die den Kapiteln das Kolorit früherer Zeiten einhauchen, die Spannung der Lektüre erhöhen und ihnen ihre Authentizität verleihen.

Für das ehemals zum Fürstbistum Münster gehörige Amt Harsewinkel sind die Schnatsteine im Grenzraum zwischen Greffen und Sassenberg beredete Zeugen der Vergangenheit. Und so ausführlich in ihrer in Stein gehauenen Aussage: „Schnadet auff die Hessel und den fernerer Munsterischen Landtschnadt“. Womit der Fürstbischof Clemens August von Münster sein Jagdrecht in der „Sassenberger Hasenkammer“ als sein „privates Geheeg“ umgrenzte. Ähnlich die Hudesteine im Grenzbereich zwischen Augustdorf und Stukenbrock, die für die Landwirtschaft das Weiderecht regelten – gar nicht immer friedlich. „Der Ordnung verpflichtet“, unter diesem Thema finden wir Preußen, das nach der nur kurzen „Franzosenzeit“ neue Grenzen zog. Die Gemeinden in ihrem territorialen Bestand erneuerte. Den Grundbesitz durch das „Urkataster“ erfasste und regelte. Und in dem Kapitel „...ein Grenzstein frevelhaft ausgeworfen“ erfahren wir einiges über Recht und Unrecht, von Grenzverdunkelungen und Strafmaßnahmen.

Diese Veröffentlichung lebt von der sie begleitenden Illustration, den vielen Aufnahmen unterschiedlicher und zu unterschiedlichen Zeiten gesetzter Grenzsteine; von der Wiedergabe historischer Karten unserer Region und von eingblendeten Textpassagen dieser Zeit; von der Begegnung mit den herrschenden Personen in einer zeitgenössischen Darstellung. Dazu

gibt es an unterschiedlichen Stellen und nach neuerer Kartographie eine Darstellung des jeweiligen Grenzverlaufes und der vorhandenen und der umgesetzten Grenzsteine. Es enthält dieser Band in seinem Anhang eine detaillierte Aufstellung der historischen Grenzsteine nach dem jeweils abgesteckten Grenzverlauf zu den Nachbarländern, deren topographischen Standort, die GPS-Koordinaten (für die in situ stehenden Steine), Angaben zur Größe der Grenzsteine und ihre Kennzeichnung mit Wappen, Initialen der Herrschenden und Jahreszahl. Wer seine Heimat in diesem Kreis erforschen möchte, hier ist der Einstieg – handfest und im Originalton. (Friedrich Fischer)

Jens Ostrowski

Gütersloh im Visier der Stasi! Wie Agenten Stadt und Region ausspionierten

Hg. von der Neuen Westfälischen, Bielefeld 2017, 107 S., Abb., ISBN 978-3-923231-97-3

Gütersloh im Visier der Stasi? Ja, Gütersloh im Visier der Stasi! Nur auf den ersten Blick erscheint es vielleicht überraschend, dass der lange Arm der Stasi bis in den Kreis Gütersloh reichte. Aber insbesondere die Militäreinrichtungen und die international tätigen

Unternehmen gerieten ins Visier der Stasi. Jens Ostrowski, ehemaliger Leiter der Gütersloher Redaktion der Neuen Westfälischen, hat die noch vorhandenen Akten des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR zu Kreis und Stadt Gütersloh ausgewertet und beeindruckende Ergebnisse zusammengetragen.



gen. Er zeigt beispielhaft, wie die Spitzel der Stasi vorgingen. So Heinz Geschwindner, der in den 1950er Jahren als Zivilangestellter bei der Royal Air Force am Standort Bückeburg beschäftigt war. Er nutzte Dienstreisen und private Fahrten, um auch über den Flugplatz Gütersloh Informationen zusammenzutragen und an die Stasi in Berlin zu übermitteln. Oder aber Erich Skoczowski, der beim Kreis Gütersloh arbeitete und wichtige Informationen über die Kreisverwaltung selbst, den Regionalverband der CDU oder den NATO-Flugplatz in Gütersloh an die Stasi

weiterleitete. Über die Motive beider Spitzel lässt sich nur mutmaßen, aber die finanzielle Entschädigung durch die Stasi dürfte eine wesentliche Rolle gespielt haben. Interessant ist auch die Beobachtung von Bertelsmann und Claas durch die Stasi. War es bei Claas vor allem Industriespionage, die die Stasi betrieb, ging es bei Bertelsmann über die reine Beobachtung hinaus. Als Medienkonzern, der auch Werke regimekritischer Autoren herausgab, galt Bertelsmann als Feindbild, dem mit Desinformationen geschadet werden sollte.

Wo Täter sind, sind auch Opfer. Ausführlich widmet sich Jens Ostrowski dem Schicksal von Hans Borgmann, dem die Stasi übel mitspielte. In den 1970er Jahren verhalf Hans Borgmann einer DDR-Bürgerin zur Flucht. Jahre später zahlte er einen hohen Preis für sein Engagement. Die Stasi rächte sich, indem sie ihn 1985 gegenüber den westdeutschen Sicherheitsbehörden als angeblichen DDR-Agenten anschwärzte. Das Kalkül ging auf. Hans Borgmann wurde vorläufig festgenommen, sein Betrieb verlor zahlreiche Kunden und musste schließlich verkauft werden. Die Darstellungen der einzelnen Schicksale sind mit zahlreichen Originaldokumenten angereichert, die die Gedankenwelt und Sprache der Stasi offenbaren. Jens Ostrowski gebührt Dank für die intensiven und aufwendigen Recherchen. Sie zeigen, dass offene Gesellschaften immer anfälliger sind für Spionage und äußere Einflussnahmen als geschlossene, dass aber gerade diese Offenheit letztlich ihre Stärke und langfristig auch ihre Überlegenheit ausmacht. (Ralf Othengrafen)

David Riedel / Lilian Wohnhas

Durch das Jahr mit Peter August Böckstiegel. Kalender 2018

Hrsg. von der Peter-August-Böckstiegel-Stiftung, Gütersloh 2017, 14 S., Abb.

Er ist kein Kunstkalender im herkömmlichen Sinn, und doch ist er Kunst durch und durch: der neue Böckstiegel-Kalender 2018. Der DIN A 3 große Kalender im Querformat erzählt auf zwölf individuell gestalteten Blättern Geschichten über den Künstler Peter August Böckstiegel (1889-1951), sein Leben und sein Werk. Historische Fotografien aus dem Archiv des Böckstiegel-Hauses werden dabei mit kleinen Texten und den Schlüsselwerken des Expressionisten wie etwa dem „Elternhaus mit Kornstiegen“ (um 1928) oder auch „Abschied“ (von 1915) auf den Kalenderblättern kombiniert. Auf diese Weise greift der Kalender wichtige Stationen im Leben des Künstlers auf und verdeutlicht die Verbindung Böckstiegels zu den Jahreszeiten. Als Sohn westfälischer Bauern war das